



Stephan Schmitz, «Portrait Series», 2010, Öl auf Papier, 50x65 cm, Preis: um 700 Fr.

Direkt aus dem Atelier

Jungkunst-Messe in Winterthur

Sie nennt sich anmassend bescheiden «Jungkunst – die Kunstausstellung» und müsste doch «Die Künstlerausstellung» heissen. Immerhin schon zum fünften Mal findet im Dachgeschoss der City-Halle in Winterthur vom 28. bis 31. Oktober die Kunstmesse Jungkunst (www.jungkunst.ch) statt. Betreut von dem Machertrio Martin Landolt, Tom Stierli und Andreas Schmu-cki zeigen hier 24 höchstens 35-jährige Künstlerinnen und Künstler spannende, anregende, originale und vor allem unerhört preisgünstige Kunst frisch ab Quelle. Die Absenz professioneller Galeristen und Kunsthändler wird dabei durch die Professionalität der ausstellenden Künstler überzeugend wettgemacht.

Manche der ausstellenden Künstler, von der in Berlin arbeitenden Tessiner Kunstinstallateurin Aglaia Haritz über den japanisch-schwedischen Fotografen David Favrod bis zum poppigen Bieler Trash-ästheten Wes21, haben ja auch längst den Sprung in die kommerzielle internationale Galerien- und Ausstellungsszene geschafft. Wer ausserhalb der über weite Strecken von Kunstbrokern und Kunstmodeschöpfern scharlatanisierten Kunst-grossmärkte in Basel, Paris, London und Miami gute, eigenständige und zukunfts-trächtige Kunst aufspüren, geniessen und kaufen möchte, sollte diese Schau nicht missen. Gute Unterhaltung und anregende Begegnungen, nicht zuletzt mit den internationalen Museumsleuten, Galeristen und anderen professionellen Kunst-talentscouts, sind jedenfalls garantiert, von Donnerstag bis Samstag sogar bis spät in die Nacht hinein.

Jungkunst Winterthur, in der City-Halle, 28. bis 31. Oktober, Tel. 052 212 85 85, www.jungkunst.ch **CFB**

Die Zeitgenossen sind wieder da

Auktionen mit Gegenwartskunst in London – Gekauft wird Bewährtes – Gute Zeiten für engagierte Sammler

CHRISTIAN VON FABER-CASTELL

Mit einem Total von 120,5 Mio. \$ für 180 verkaufte Lose blieben die am 14. und 15. Oktober von Christie's, Phillips und Sotheby's in London abgehaltenen Abendauktionen zeitgenössischer und italienischer Kunst in einer ähnlichen Grössenordnung wie die entsprechenden Londoner Februar-anlässe, an denen für 157 verkaufte Lose insgesamt 152 Mio. \$ bezahlt wurden. Phillips de Pury & Company erzielte für 35 Lose 10,5 Mio. \$.

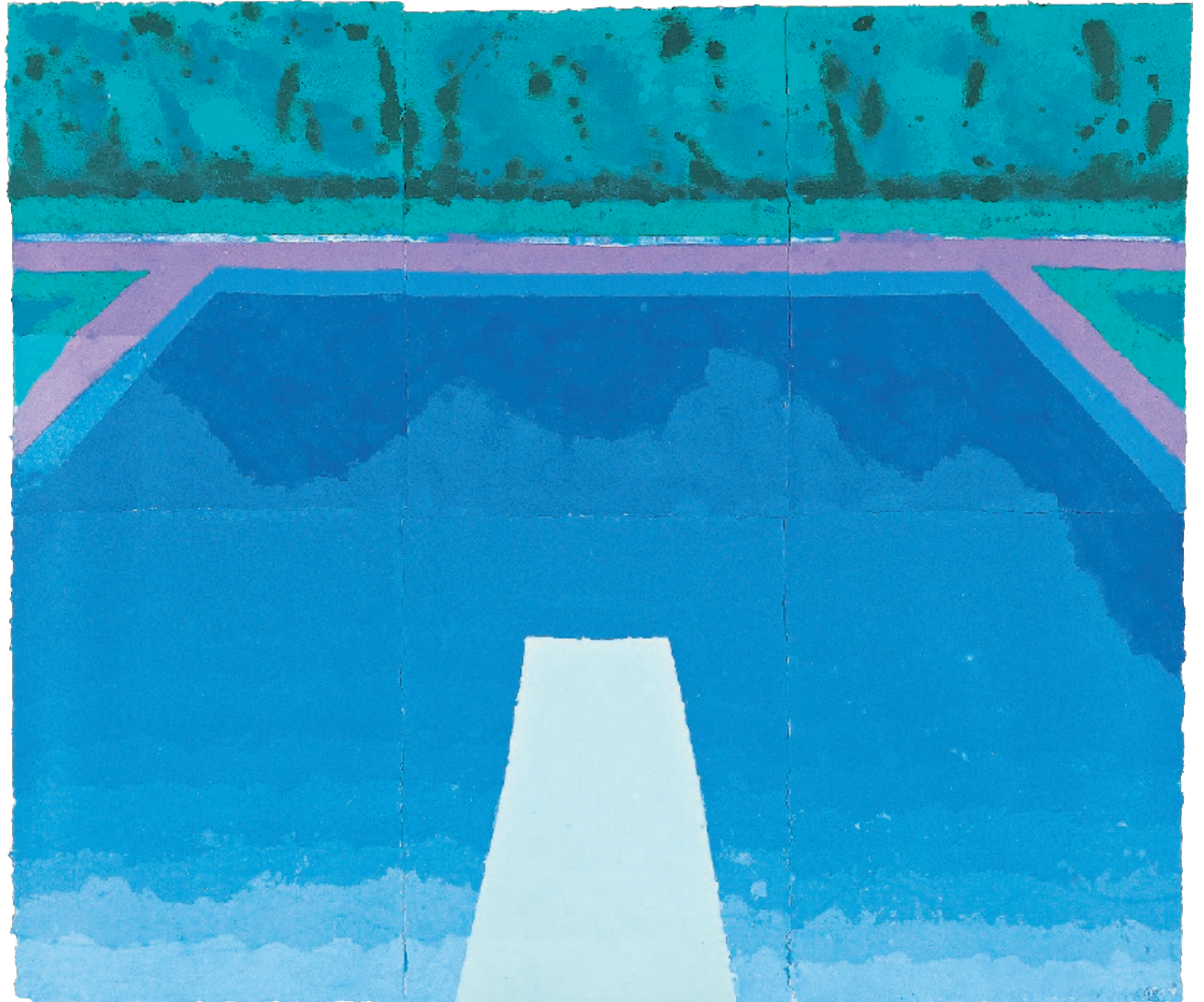
Mit etwas Mut könnte man hieraus auf eine Erstarkung der Nachfrage nach der jüngeren Gegenwartskunst schliessen, deren Preise in den vergangenen drei Jahren die grösste Volatilität gezeigt hatten. Immerhin beläuft sich ja das Durchschnittsalter der zehn teuersten Werke der Phillips-Auktion auf lediglich 14,5 Jahre, bei einem Durchschnittspreis von 727 000 \$ pro Werk. Dagegen sind die zehn teuersten Zeitgenossen der Sotheby's-Versteigerung im Durchschnitt 24 Jahre alt, bei einem mittleren Preis von 1,26 Mio. \$, die der Christie's-Auktion sind sogar 28,3 Jahre alt und durchschnittlich 1,78 Mio. \$ teuer.

Je älter, desto teurer?

Dass es einen losen Zusammenhang zwischen dem Alter eines Werkes des 20. Jh. und seinem Durchschnittspreis zu geben scheint, zeigt auch ein Vergleich mit den von Christie's und Sotheby's parallel abgehaltenen Italian Sales mit Klassikern der italienischen Moderne von Giorgio de Chirico über Marino Marini bis Lucio Fontana: Die zehn teuersten Italiener-Werke hatten bei Christie's ein Durchschnittsalter von 43 Jahren und kosteten im Schnitt 2,01 Mio. \$ pro Werk. In der Italiener-Auktion von Sotheby's waren die zehn teuersten Werke im Mittel 55,3 Jahre alt und entsprechend mit einem Durchschnittspreis von 2,17 Mio. \$ noch etwas teurer.

Ein Blick in die Zuschlagspreislise von Phillips zeigt auf den höheren Preisträngen jedoch ähnlich wie in den Versteigerungen der Konkurrenten Christie's und Sotheby's fast nur Blue Chips etablierter Marktprominenz von Andy Warhol, Andreas Gursky und Anselm Kiefer bis zu Lucian Freud und Alexander Calder. Weiter gemindert wird die Aussagekraft dieser Londoner Versteigerungen dadurch, dass sie lediglich ein Vorspiel zu den entsprechenden New Yorker Versteigerungen im November bilden. Mit allzu spekulativen Angeboten an neuester Kunst ist indes auch dort noch nicht wieder zu rechnen.

Mehr über die aktuelle Verfassung von Markt und Käufern sagen die Verkaufs-



David Hockney, «Autumn Pool», 1978, handgeschöpftes, gefärbtes Papier in sechs Teilen, monogrammiert und datiert, 182,9x215,9 cm, Schätzpreis: 1,1 bis 1,6 Mio. \$, Zuschlagspreis: 2,1 Mio. \$ (Phillips de Pury & Co)

quoten der drei Versteigerungen: So konnten Christie's und Sotheby's ihre Klassikerangebote zu 82 und 89% verkaufen und mussten nur 18 bzw. 11% der Lose zurücknehmen. Von dem etwas frischeren, kommerziell weniger abgesicherten Angebot der Phillips-Auktion fand dagegen mehr als ein Drittel aller Lose keinen Käufer. Doch genau diese zögernde Zurückhaltung, diese Fixierung auf Bewährtes kennzeichnet Zeiten, in denen sich Sammlern mit Mut und Kapital die besten Chancen bieten, zukunfts-trächtige Sammlungen aufzubauen. Es sind solche Pioniersammlungen, die in zwanzig oder dreissig Jahren ihre Erben beglücken und vermutlich wieder zahlreiche glück- und mutlose Nachahmungstäter und Me-too-Kunstinvestoren auf den Plan rufen werden.

Allerdings eignen sich die museal bestückten Abendauktionen der grossen Auktionshäuser kaum für den Aufbau

solcher Pioniersammlungen. Sie wurden taktisch geschickt mit dem Blick auf kapital-kraftige, aber zeitknappe und kenntnis-arme Grosskunsammler als glamouröse Gesellschaftsanlässe ins Leben gerufen. Bessere Gelegenheiten finden Kenner in den umfangreicheren Teil-2-Auktionen oder Day Sales, die in der Regel an den Folgetagen stattfinden und fast ausschliesslich von professionellen Händlern besucht werden.

Zeit für Pioniere

Die grossen Sammlungspioniere des 20. Jh. haben indes nur selten auf Versteigerungen gekauft, denn diese bilden ja nur den Sekundärmarkt für neue Kunst. Wer sich auf das Abenteuer mit wirklich frischer, neuer Kunst einlassen möchte, muss möglichst nahe an der Quelle suchen und kaufen: in Künstlerateliers, an unabhän-

gen Künstlerausstellungen wie der Winterthurer Jungkunst, an den Verbandsausstellungen, an regionalen Kunstmes-sen und in professionellen Galerien mit direktem Draht zu den von ihnen vertretenen Talenten. Weitere Kaufgelegenheiten für Venture-Kunst bieten die Nachwuchs-ausstellungen grosser Messen wie die als Experimentierfeld eingerichtete Abteilung Art Statements der führenden Art Basel sowie manche Satellitenmessen im Um-feld solcher Grossanlässe.

Natürlich erwirbt man mit solch junger Kunst weniger – mutmassliche – Markt-sicherheit als etwa mit dem Kauf eines Werkes von Gerhard Richter oder Anselm Kiefer. Das Risiko, bloss einem gefälligen Gag, einer hochstapelnden Scharlatanerie oder einer kommerziellen Mode aufzu-sitzen, ist im heutigen Kunstmarkt sogar besonders gross. Aber das gehört schliesslich zum Jagdvergnügen.

Auktionen und Ausstellungen

Auktionspreise London



Andy Warhol, «Diamond Dust Shoes», 1980, Acryl, Siebdruckfarbe und Diamantstaub auf Leinwand, 228,6x177,8cm, Schätzpreis: 2,1 bis 2,6 Mio. \$, Zuschlagspreis: 2,5 Mio. \$ (Sotheby's, an Pym's Gallery, London)

Auktionshaus Curiger, Uitikon

Tel. 044 493 16 66, www.curiger.com
Auktion: 25. Oktober
Antiquitäten, Varia

Kessler Auktionen, Kreuzlingen

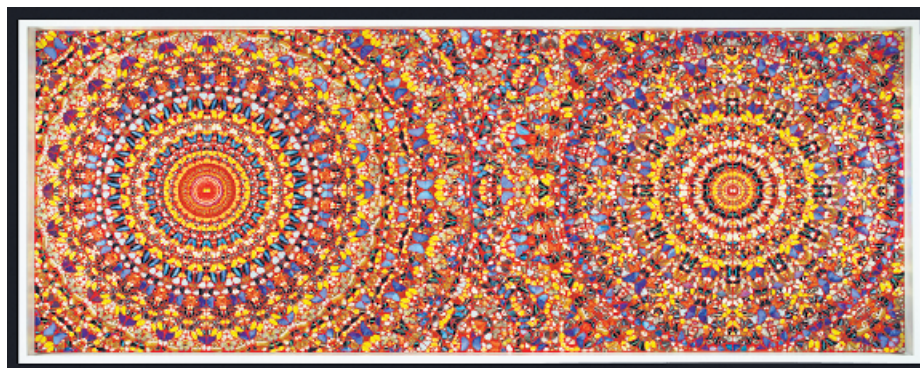
Tel. 071 671 23 24, www.kesslerauktionen.ch
Auktion: 6. November
Sammlerwaffen



Männlicher Pistolencarabiner 1897/01, Kaliber 7,65x25, Jagdkarabiner, hergestellt von SIG Neuhausen, selten, Ausrufpreis: 9000 Fr., Schätzpreis: 18 000 Fr. (Kessler)



Luciano Fontana, «Concetto spaziale, Attese», 1964, signiert und datiert, 46x55 cm, Schätzpreis: 960 000 bis 1,3 Mio. \$, Zuschlagspreis: 1,6 Mio. \$ (Christie's)



Damien Hirst, «I Become Death, Shatterer of Worlds», 2006, Schmetterlinge und Lackfarben auf Leinwand, 213,4x533,4 cm, Schätzpreis: 4 bis 5,6 Mio. \$, Zuschlagspreis: 3,5 Mio. \$ (Christie's)



Takashi Murakami, «Kaikai Kiki», 2005, bemalte Stahl- und Fiberglasskulpturen, aus einer Edition von fünf Exemplaren, Höhe von Kaikai: 210 cm, Höhe von Kiki: 212,5 cm, Schätzpreis: 640 000 bis 960 000 \$, Zuschlagspreis: 3,1 Mio. \$ (Christie's, Daniella Luxembourg, Kunsthandel und Kunstberatung, London, Genf, New York)